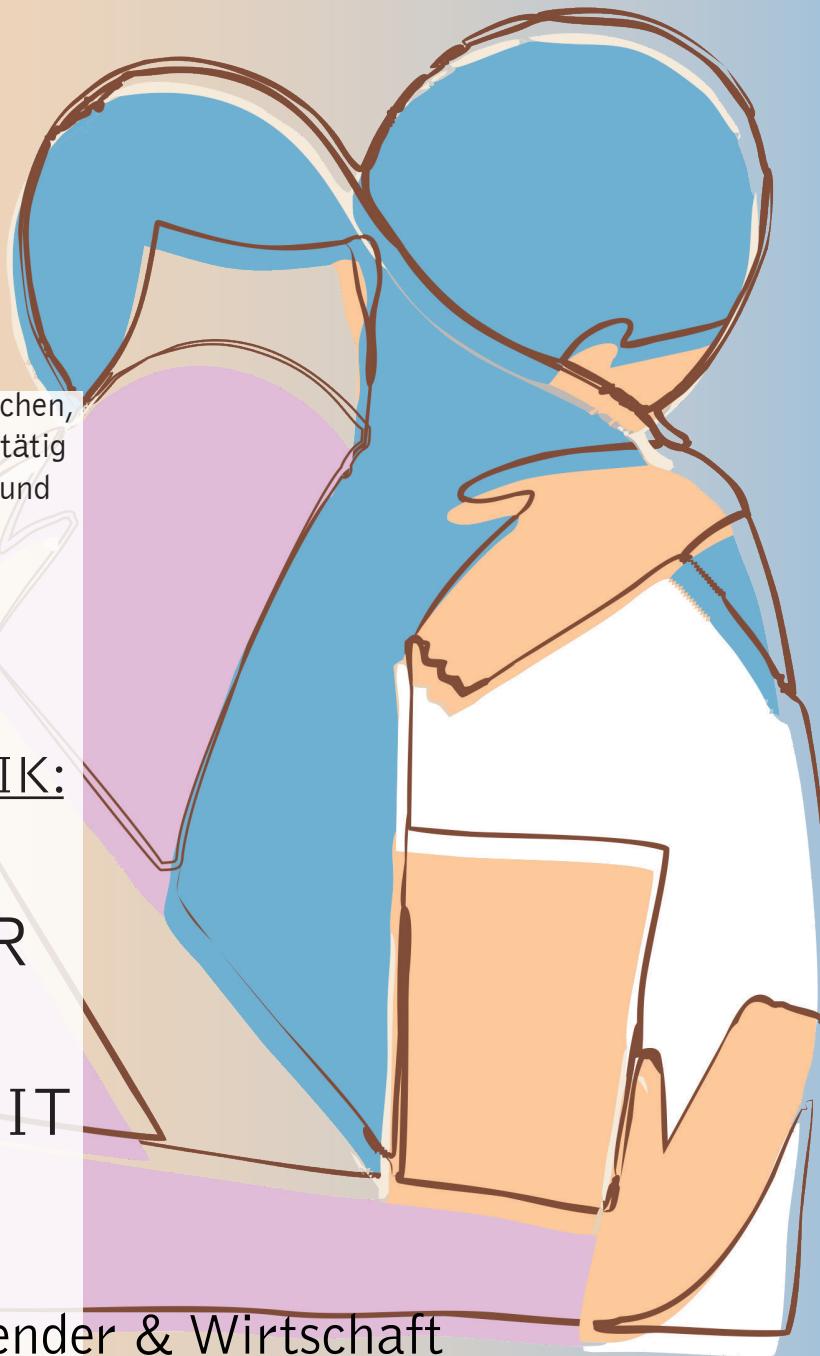
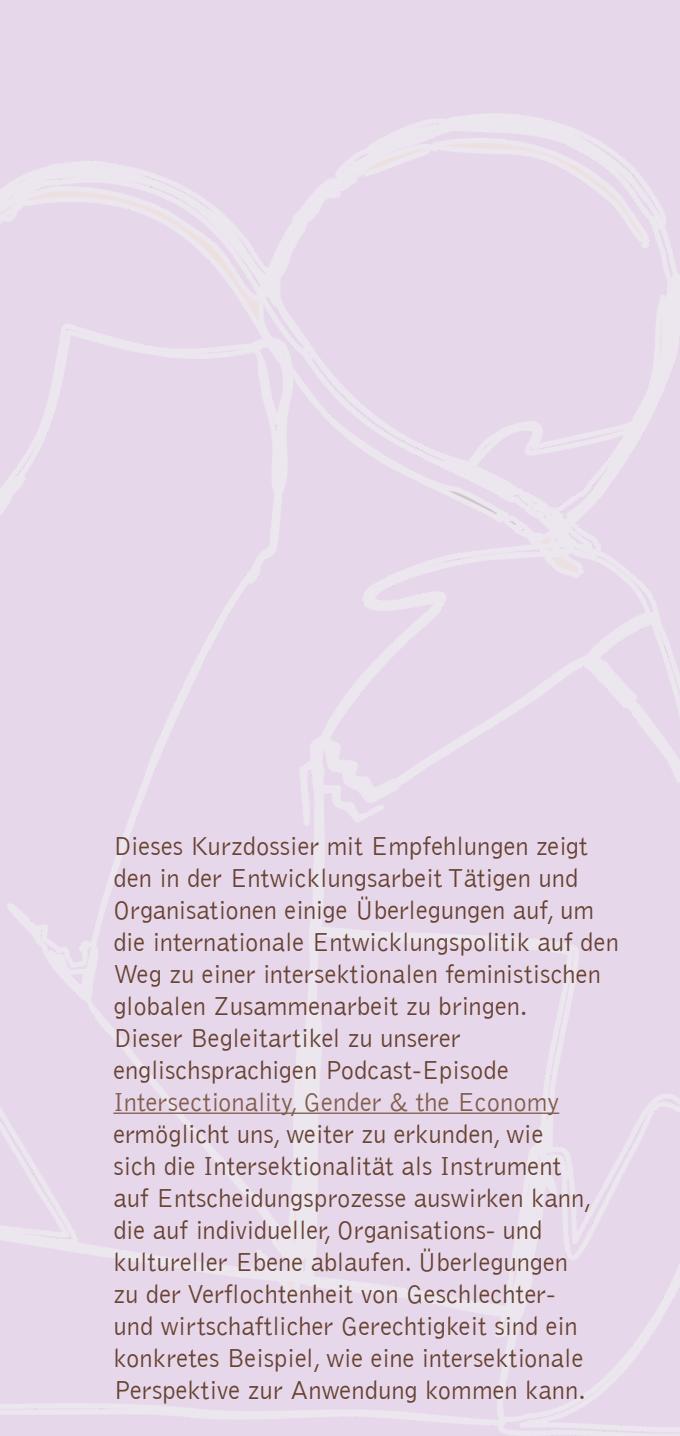


Kurzdossier mit Empfehlungen für Menschen, die in der Entwicklungszusammenarbeit tätig sind, sowie für politisch Verantwortliche und Entscheidungsträger*innen:

FEMINISTISCHE
ENTWICKLUNGSPOLITIK:
EIN WEG ZU
FEMINISTISCHER
GLOBALER
ZUSAMMENARBEIT

#3 Intersektionalität, Gender & Wirtschaft





WARUM INTER SEKTIO NALITÄT?

Dieses Kurzdossier mit Empfehlungen zeigt den in der Entwicklungsarbeit Tätigen und Organisationen einige Überlegungen auf, um die internationale Entwicklungspolitik auf den Weg zu einer intersektionalen feministischen globalen Zusammenarbeit zu bringen. Dieser Begleitartikel zu unserer englischsprachigen Podcast-Episode [Intersectionality, Gender & the Economy](#) ermöglicht uns, weiter zu erkunden, wie sich die Intersektionalität als Instrument auf Entscheidungsprozesse auswirken kann, die auf individueller, Organisations- und kultureller Ebene ablaufen. Überlegungen zu der Verflochtenheit von Geschlechter- und wirtschaftlicher Gerechtigkeit sind ein konkretes Beispiel, wie eine intersektionale Perspektive zur Anwendung kommen kann.

WARUM INTERSEKTIONALITÄT?

Der Begriff „Intersektionalität“ wurde von der Rechtswissenschaftlerin Kimberlé Crenshaw in einer Abhandlung von 1989 geprägt, auch wenn der Begriff eigentlich in den Denktraditionen und Erfahrungen des Schwarzen Feminismus verwurzelt ist und sich bis zur 1851 gehaltenen Rede [“Ain’t I a woman”](#) der Sklavereigegnerin Sojourner Truth zurückverfolgen lässt.

Wie sie allgemein verstanden und in die Praxis umgesetzt wird, ermöglicht uns die Intersektionalität, die Mehrfachunterdrückungen und/oder -privilegien zu identifizieren, mit denen ein Individuum in einer Welt konfrontiert ist, die von sexueller Orientierung, Geschlechts- und Schichtzugehörigkeit sowie anderen sozialen Kategorisierungen bestimmt wird. Diese Kategorien sind miteinander verwoben und überschneiden sich häufig, sodass sie interdependente Systeme von Diskriminierung und Benachteiligung erzeugen.

DIE VERFLOCHTENHEIT VON GESCHLECHTER- UND WIRTSCHAFTLICHER GERECHTIGKEIT

Es ist wichtig zu verstehen, dass das gegenwärtige Wirtschaftssystem nicht neutral ist, sondern auf gesellschaftlichen Ungleichgewichten beruht, um zu funktionieren und zu wachsen; es geht aufs Engste mit der Ausbeutung von systemisch ausgeschlossenen Menschen und dem Raubbau an der Natur einher. Dieses System verstetigt nicht nur die Geschlechterungerechtigkeit, sondern – wie aus intersektionalen Analysen deutlich wird – auch andere Formen der Unterdrückung wie beispielweise Ungerechtigkeiten aufgrund der Zugehörigkeit zu einer Ethnie oder einer Schicht oder aufgrund der sexuellen Orientierung.

„Einer der wichtigsten Vorteile des intersektionalen Blickwinkels ist, dass es dabei keine Problemhierarchie gibt. Mithilfe der Intersektionalität können wir unsere Analyse schärfen und Realitäten sichtbar machen, die häufig bewusst verschwiegen werden.“ (Sanyu Awori)

Zu häufig hängt der landläufige Ansatz in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit immer noch der Vorstellung nach, dass die Menschen „empowert“ werden, wenn sie nur in das bestehende Wirtschaftssystem integriert werden und ein formales Beschäftigungsverhältnis erhalten. Obwohl es natürlich wichtig für die Menschen ist, finanziell abgesichert zu sein, so werden die Bedingungen besagter Beschäftigungsverhältnisse nicht hinterfragt. Selbst im gegenwärtigen Diskurs über eine feministische Entwicklungspolitik werden die eigentlichen Ursachen der Ungleichheit leider nicht wirklich angesprochen.



“We need to be thinking about the economy in terms of how does the economy centre and pour care into societies, and especially to those on the margins. We need water, we need education, we need housing, we need health to remain public so that it can reach the most vulnerable, those most living on the margins.”

What actually has happened is the approaches and decisions of international finance institutions pushing structural adjustment programs have instead put us in conditions of austerity and left our governments with very limited fiscal space to even make decisions for our collective welfare.”

Sanyu Awori

EMPFEHLUNGEN

EMPFEHLUNGEN

In diesem Briefing mit Empfehlungen wird eine seit langem bestehende feministische Forderung betont, „das gängige Verständnis der Wirtschaft zu erweitern und es von der sehr eingeschränkten westlichen neoliberalen Idee abzubringen, dass Wirtschaft nichts weiter als das BIP sei“ (Sanyu Awori). Dieses Wirtschaftssystem, das auf dem Raubbau am Menschen und der Natur beruht, soll stattdessen zu einem Wirtschaftssystem hinbewegt werden, das den Reichtum nutzt, um ein Pflege- und Fürsorgesystem für Mensch und Natur zu finanzieren. Daher wird in diesem Papier für eine Wirtschaft plädiert, die auf den tatsächlichen Bedürfnissen der Menschen basiert, wobei diese Bedürfnisse ohne einen Raubbau an der Natur erfüllt werden müssen. Für den Weg zu einer feministischen Wirtschaft sind folgende Voraussetzungen unabdingbar:

- die Verflochtenheit von Geschlechter- und wirtschaftlicher Ungerechtigkeit zu analysieren,
- gegen die Wurzeln der Ungerechtigkeit vorzugehen: gegen kapitalistische, koloniale und ausbeuterische Machtssysteme,
- einen auf den Menschen, die Umwelt und die Fürsorge zentrierten Wirtschaftsansatz zu fördern,
- sozioökonomische Systeme zu schaffen, die allen Menschen in all ihrer Diversität zugutekommen,
- Care-Arbeit anzuerkennen, auf mehr Menschen zu verteilen, zu reduzieren und zu entlohnen.

Die Empfehlungen beruhen auf Gesprächen mit [Sanyu Awori](#), Projektleiterin für den Aufbau feministischer Wirtschaftssysteme bei AWID, [Veena Singh](#), Beraterin und feministische Entwicklungshelferin sowie [Natalia Carrau](#), einer Verfechterin von Arbeitsrechten und Umweltgerechtigkeit.

Individuelle Ebene

Wie auch in den vorhergehenden Kurzdossiers mit Empfehlungen wollen wir euch in euren eigenen Überlegungen mit ein paar Fragen unterstützen:

- In der Podcast-Episode äußert Natalia Carrau: *“Wie vielen von uns bewusst ist, hat der Kolonialismus nie aufgehört, sondern wurde nur verändert. Und wir leben definitiv nicht unter gleichen Bedingungen.”* Welche Gedanken löst diese Erklärung in dir aus? Ist es ein Gefühl des Widerstands oder der [Skepsis](#) und wie erklärst du dieses Gefühl?
- Sanyu Awori: *“Was wir nicht wollen ist ein neoliberaler Feminismus, der nicht realisiert oder anerkennt, dass der Markt ungerecht und so ausgelegt ist, dass er diejenigen bevorteilt, die über Macht und Ressourcen verfügen. Und das ist meines Erachtens eines der ersten Dinge, die wir aufdecken müssen.”* Erkennst du das neoliberale feministische Narrativ aus Gesprächen oder Medien, die du hörst oder liest? Bist du jemals auf kritischere Sichtweisen von den gegenwärtigen Wirtschaftsmodellen gestoßen?
- Welche Wertschätzung erfährt **Care-Arbeit** (Kochen, Putzen, Gesundheits-, Kinder- oder Altenpflege) in deinem Leben? Ist diese Arbeit in deinem Haushalt gleichmäßig auf dich und andere verteilt? Wenn du eine Frau bist, bleibt dann ein Großteil der Arbeit an dir hängen? Wenn du eine Haushaltshilfe hast, kommt diese Person aus einer anderen Schicht, Ethnie und hat sie ein anderes Geschlecht als du?

Organisationsebene

- Stellt eure Organisation sicher, dass diejenigen, die von mehreren Systemen ausgeschlossen werden, Arbeit bekommen können, eine angemessene Entlohnung erhalten und Zugang zu Dienstleistungen wie medizinischer Versorgung und sozialer Sicherung haben?
- Setzt euch für menschenwürdige Arbeit ein: eine Beschäftigung mit Rechten, mit sozialer Absicherung und Schutz, mit Vereinigungsfreiheit und kollektiven Verhandlungen (Natalia Carrau).
- Wie könntet ihr vorantreiben, dass sich der Fokus von einer unternehmens- und wachstumsorientierten Politik systematisch auf eine Politik verlagert, die Folgendes unterstützt:
 - die Forderungen feministischer Bewegungen in Bezug auf Care-Arbeit, insbesondere die Forderung, diese Arbeit anzuerkennen, auf mehr Menschen zu verteilen, zu reduzieren und zu entlohnen,
 - den Zugang zu hochwertigen öffentlichen Dienstleistungen und den Kampf gegen die Privatisierung und Kommodifizierung öffentlicher Dienstleistungen, was insbesondere mit negativen Folgen für die Ärmsten einhergeht,
 - den Einsatz für die Abschaffung eines Systems der Ausgrenzung und Unterdrückung und für die Schaffung eines sozioökonomischen Systems, das allen Menschen und der Natur zugutekommt,
 - Steuergerechtigkeit,
 - eine Vermögensumverteilung für die Finanzierung von Pflege- und Fürsorgesystemen,
 - selbstorganisierte Prozesse des gemeinsamen bedürfnisorientierten Produzierens, Verwaltens, Pflegens und/oder Nutzens von Ressourcen, also das sogenannte „Commoning“
 - die Hinterfragung der internationalen Arbeitsteilung: Wer produziert die Waren und wo werden diese Waren genutzt und verbraucht?
- Die Schuldentilgung macht einen Großteil des Staatshaushalts von systemisch ausgebeuteten Ländern aus, was bedeutet, dass diese Länder nur einen kleinen Teil ihrer Einnahmen unter anderem in das Gesundheitswesen investieren können, weil sie alles andere für die Rückzahlung der Kredite aufwenden müssen. Wir können die reichen Länder drängen, den Ländern des sogenannten Globalen Südens einen Schuldenerlass zu gewähren. Weitere Informationen zur Verflechtung von Ungleichheit, Klimakrise und Schulden sind [hier](#) und [hier](#) zu finden.



“So, if we are talking about Intersectionality, we need to bear in mind that class is a very important aspect that we should consider. It’s not that it’s most important, it’s that it should be addressed in an intersectional way, as well as race or gender identity. The worst paid jobs, the most informal and precarious ones are carried out by women, poor women, Black poor women, they suffer worst working conditions but also moral, labour and sexual harassment. The LGBTIQ+ population is also discriminated in their access to decent work.”

Natalia Carrau



“We need to connect the dots and ensure that we have an enabling environment, that we have the right, policies in place that will ensure women, trans women, sex workers, migrant women... just marginalised people... are able to get work and get a decent living just wage, you know, that they're able to access services, that they have social protection.”

Veena Singh

Wenn du Fragen hast oder in Kontakt mit uns treten möchtest, wende dich gern an Lisa Tatu Hey, Leiterin von FAIR SHARE of Women Leaders e.V. unter lisa@fairsharewl.org oder an Jana Proisinger, Leiterin der Globalen Einheit für Feminismus und Geschlechterdemokratie der Heinrich-Böll-Stiftung unter proisinger@boell.de.

Kulturelle Ebene

- Verwendet eure Organisation eine intersektionale Analyse, um die Bedürfnisse der Gemeinschaften zu verstehen, mit denen ihr arbeitet? Ohne einen solchen Ansatz kann der Diskriminierung nicht gänzlich entgegengewirkt und können die systemischen Barrieren nicht überwunden werden.
- Wessen Vorstellung von Entwicklung teilt ihr? Seid ihr auch der Meinung, dass Entwicklung sich auf das BIP und den extraktivistischen Ansatz konzentriert? Diskutiert über die Grundlagen des neoliberalen Systems und hinterfragt das Verständnis, dass Wirtschaft nichts anderes als das BIP ist.
- Unterstützt die Idee einer Wirtschaft des Wohlwollens (economy of kindness, Veena Singh), die auf Verantwortung füreinander beruht sowie auf der Transparenz, wie wir arbeiten und mit wem wir arbeiten, und nicht zuletzt auf harten Diskussionen über die Grundursachen von Armut und Ungleichheit.
- Versucht zu lernen, Armut nicht nur von einem finanziellen Gesichtspunkt aus zu definieren, sondern auch als Mangel an anderen Ressourcen wie Zeit, Bildung usw.
- Setzt euch für menschenwürdige Arbeit als Idee und als Realität ein.
- Wie definiert und versteht eure Organisation Geschlecht? Ist es eine binäre Perspektive? Setzt ihr Gender mit Frauen gleich? Wusstet ihr, dass die Geschlechterbinarität einen kolonialen Ursprung hat? Wenn wir eine binäre Geschlechterperspektive aufrechterhalten, schaden wir genderdiversen Menschen, indem wir sie nicht in Politik und Maßnahmen einschließen.
- Versucht ihr eine intersektionale Perspektive in die Kultur eurer Organisation aufzunehmen? Seid ihr bereit, unterdrückerische Machtssysteme sowohl in euren Organisationen als auch in Partnerschaften mit anderen Organisationen zu durchbrechen?
- Nachdem ihr dieses Briefing gelesen habt: Welchen zusätzlichen Wert bringt eurer Meinung nach eine intersektionale Perspektive?

Die hier vorgestellten Ideen und Empfehlungen basieren auf der Episode „A pathway towards Feminist Global Collaboration: Intersectionality, Gender & the Economy“ aus der Podcast-Reihe “Our Voices, Our choices” der Heinrich-Böll-Stiftung in Zusammenarbeit mit FAIR SHARE of Women Leaders und den Mitgliedern des neu entstehenden Netzwerks für feministische Entwicklungspolitik mit Sitz in Berlin.

LITERATUR &

LINKS

1. [Amaia Pérez Orozco, Care? A Word Under Political Dispute](#)
2. [AWID, Building Feminist Economies](#)
3. [Bhumika Muchhala, For the South, all Roads in Global Economic Governance Lead to Inequality & Vulnerability](#)
4. Auf capiremov.org/en/ sind mehrere Artikel zu verschiedenen Themen rund um feministische Wirtschaftssysteme zu finden.
5. [Christian Dorninger et al., Imperialist appropriation in the world economy: Drain from the global South through unequal exchange, 1990–2015](#)
6. [Gender Development Network, Making trade work for gender equality.](#)
7. [Jayati Ghosh, Feminist Economies Series, Institute for New Economic Thinking](#)
8. Jason Hickel, Less is more, How Degrowth will save the World.
9. [Johann Redl, Are the SDGs intersectional? ETH Zürich](#)
10. Kate Raworth, Doughnut Economics
11. [Kate Cronin-Furman, Nimmi Gowrinathan, & Rafia Zakaria: Emissaries of Empowerment](#)
12. Mikki Kendall: Hood Feminism
13. [Neha Kagal et al., Towards an intersectional praxis in international development: what can the sector learn from Black feminists located in the global North?](#)
14. [Interview with Nim Ralph, Why Trans Liberation is a class issue](#)
15. [Vandana Shiva, How economic growth has become anti-life](#)

IMPRE

SSUM

Konzept und Idee: Lisa Tatu Hey, Lili Krause, Jana Proisinger, Helene Wolf

Recherche: Lisa Tatu Hey and Samie Blasingame

Text: Lisa Tatu Hey, Lili Krause, Joanna Barelkowska and Sophia Seawell

Layout: Maja Illic

Lizenz: Dieses Werk steht unter der Creative-Commons-Lizenz

„Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0

Deutschland“ (CC BY-SA 4.0 DE). Der Text der Lizenz ist unter [http://](http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode)

creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode abrufbar.



■■■ HEINRICH BÖLL STIFTUNG
FEMINISMUS UND
GESCHLECHTERDEMOKRATIE
Globale Einheit

 **FAIR SHARE**
of Women Leaders